

Der unfehlbare
Vorzug

Des Ehllichen-Lebens/
Bey Christlicher Trauung und
Einssegnung

Des HochEdelgebornen/ Gestrengen und Besten
Herrn

Wilhelms von Cospoth /
Fürstl. Magdeb. Wohlbestalten Cammer-
Juncfers /

und der
HochEdelgebornen / HochEhrenTugendreichen
Jungfer

Loyssa von Bustedt /
Fürstl. Magdeb. Cammer Jungfer /

Am 8. Februarij An. 1660.

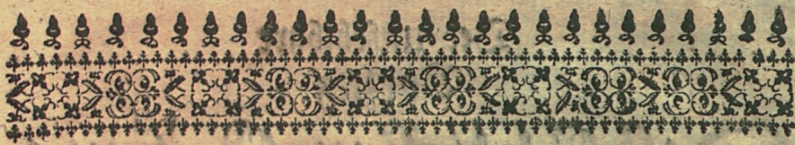
auf dem S. M. Residenz-Saalaus Gottes Wort
fürzlich betrachtet

von

JOHANNE OLEARIO D.
S. S. M. Hoff-Pred. und
Kirchen-Rath.

Hall in Sachsen / gedruckt bey Christoph Salsfelden.

78.L 1266 (22)



Wer Gott nicht kindlich traut / und will sich selbst ver-
sorgen /

Der plaget sich nur selbst den Abend als den Morgen
Mit sorgen ohne Zahl / die Philips-Rechnung macht /
Dass sein Herz ohne Ruh sich ängstet Tag und Nacht.

Wer seinem Gott vertraut / der uns will wohl versorgen /
Wirft sein Anliegen stets auf Gott / der alle Morgen /
Lest aller Menschen Schaar die große Güte und Treu
Erscheinen überall noch stündlich immer Neu /

Wer seinem Gott vertraut / kan alles überwinden /
Vernunft muß schweigen / wann sich Noth und Zweifel finden /
Gott hat noch keinen nie verlassen / der Ihm traut /
Wer sieht auf diesem Grund / der hat recht wohl gebaut.

Wer seinem Gott vertraut / kan fröhlich Ehlich Leben
Weil ihm aus Gottes Hand der beste Freund gegeben /

Was Gott selbst gut erkant / was täglich lobt die That /
Das bleibt gesegnet. Wohl dem / der folgt diesem Rath /

Wohl Euch hochEdles Paar ! Glück zu dem Neuen Orden !
Der mit Gebet und Wunsch bey euch gestiftet worden /
Wohl Euch ! Ihr trauet Gott / die Segen-Reiche Hand
Schenkte alles Glück und Heil dem keuschen Liebesband /

Gesegnet ist der Mann gesegnet seine Thaten /
Gesegnet ist das Weib / da muß es wohl gerathen /

Da bleibt auch Kindes Kind gesegnet / wo man baut
Allein auf Gottes Wort / und seinem Gott vertraut.

Welches den Verangehenden hoch Adel.
Eheleuten herzlich wünschet dero
Gebet-schuldiger

Johannes Olearius D.



439, Kapsel 78L 1266 [22]
h6 AN

Im Nahmen unsers Hochverdienten
Heylandes und Seligmachers Jesu Christi / wel-
cher samt seinem himlischen Vater und werthem heiligen
Geist sey und bleibe hochgelobet und gebenedeyet in
Ewigkeit Amen.

V zwar vom anfang der Welt bis auf
diese Stunde nun über die sechshalb tausend
Jahr unzehlige so wohl nötige als unnötige / gu-
te und böse / nützliche und unnützliche Fragen /
pro und contra disputiret / mündlich und schriftlich erwogen /
gehandelt / und erörtert worden /

Also daß es schon zu seiner Zeit der allerweiseste Salomo
erkant / und in seinem Prediger c. XII. gesagt:

Viel Bücher machens ist kein Ende.

Und Origenes allbereit vor 1300. Jahren allein in die 6000.
Tractat und Bücher geschrieben / daher Hieronymus fast ge-
zweifelt / ob jemand so viel dinges lesen möchte / als dieser einige
Mann geschrieben.

So ist doch unter allen keine einzige so oft und vielfäl-
tig von so viel hundert tausend unterschiedlichen Ingeniis / Völ-
ckern / und Religions-Verwanten mit solchem Fleiß und Ernst
getrieben und widerholet worden / als diese:

Obs besser sey / Ehlich oder Unehlich leben?

Welches denn nicht ohne wichtige Ursachen geschehen /
dieweil dieses ist:

Eine hochnotwendige Frage zu erhaltung des ganzen
Menschlichen Geschlechts und aller Stände / zur Erfüllung
Himmels und der Erden / zur Fortpflanzung Göttliches Er-
fennis Lobes und Preises.

Weil es auch ist eine hochwichtige Frage / die entweder ein gutes oder böses Gewissen verursachet / Gottes Zorn und Fluch oder aber seine Gnade und Segen / und entweder eine stätige Quaal und Fegfeuer / oder aber ein irdisches Paradies / und höchsterwünschtes fröhliches ruhiges Leben verhindern oder befördern kan.

Daher denn auch so viel heilige Patriarchen / Könige / Propheten / Aposteln / Märtyrer / Kirchenlehrer / ja unzählliche Geistliche und Weltliche Standes Personen / Christen und Heyden / Türcken und Jüden iederzeit über deren erörterung so hoch bemühet gewesen.

Ja weil es auch ist eine hochnützliche Frage / anderen entsecheidung das Summum bonum Oeconomicum, honestissimum, jucundissimum & utilissimum, das allerhöchste / von Gott selbst geschencfte / ja das allerlieblichste und allernützlichste Gut im häußlichen Stande / ja Leben und Tode hanget / weil doch sonst ein betrübttes Leben nichts anders als ein tägliches Sterben ist / ein fröhliches friedliches Leben aber in erwünschter Vertraulichkeit des besten Freundes / gleichsam einen Vorschmack und Abbildung der allerhöchsten vollkommensten Freundschaft und Einigkeit aller Auserwehsten im ewigen Leben zeiget.

Alldiu weil sich aber dabey gar viel Bedenckens und mancherley

Rationes dubitandi

So das Herz zweiffelhafftig machen können / zu finden pflegen / nicht allein beyhm Anfange des Heyrathens /

Ehe die Quæstio an sit, oder die Frage / ob man sich verhehlichen solle / erörtert werden kan / ob man seine Freyheit gleichsam verkauffen / und einer einzigen Person sein Herr / ja alle seine zeitliche Wohlfarth vertrauen solle / da man doch noch nicht versichert obs wohl oder übel gerathen werde oder nicht?

Und

Und noch mehr / wann die quaestio, quæ, qualis, quanta eligenda sit, oder die Frage / welche / und was vor eine Person man zuerwehlen / sol erwogen werden / ob man auf Gottesfurcht und Frömmigkeit / oder auf Reichthumb zu sehen / weil es doch in der Welt heist:

Beym Stabe ist gut springen /

Probitas laudatur, & alget.

Mann rühmt die Tugend hoch / man preiset Frömmigkeit /

Doch leidet sie oft Noth in dieser bösen Zeit.

Ob man lieber auf Schönheit des Leibes oder des Gemüths zu sehen / weil es doch gemeinlich heist:

Lis est cum formâ magna pudicitia;

Die größte Schönheit steht mit Zucht und Keckigkeit
Gar nicht bey allen sters in guter Einigkeit.

Ob man lieber auf Einigkeit der Gemüther selbst / oder aber der Eltern / ob man auf große ansehnliche Freundschaft oder auf geringer Leute Tugend und wohlverhalten zu sehen / ob Jugend oder Alter vorzuziehen / weil die alten schwerlich zu bändigen / die Jungen aber ehe zu lencken / und deren Sinn und Gedanken leichtlicher zu endern seyn.

Ob man lieber eine Witbe / so verständiger / oder aber eine Jüngere / so schöner und freundlicher / heyrathen solle oder nicht / und was dergleichen Dinge mehr / womit fast aller Politicorum Bücher angefüllet / vor deren Anzahl man viel ehe erschrecken / als alle Meynungen anzuführen Hoffnung erlangen möchte.

Sondern auch noch vielmehr bey dem Fortgange des Ehestandes und bey dessen Erwegung / da mancher an beständiger Liebe und Treue seiner Ehegattin zweiffelt / weil sich ein böses Gewissen immerdar des ärgsten versichert / und viel Menschen ihre eigene Bosheit disfalls verzaget und furchtsam machet; Ein

ander aber Philippi Rechnung zur Hand nimt / dem Allerhöchste
sten alles vorzehlen / ausrechnen / und abmessen will / wie viel
Geld und Unkosten auf Weib / Kind / Gefinde und anders zu wende
den / ehe er noch einmal weiß / ob ihn der grosse G D E so
hoch würdigen / und ihm dergleichen geben werde ; Da fürchtet
sich dieser vor vielen Schwägern und daher entstehenden be
schwerlichen Streitigkeiten / ein ander aber vor des zukünftigen
Ehegatten Anverwanten und daher besorgten Ungemach / und
kann den Schlüssel nirgend finden / ob ihn gleich sein eigen Ge
wissen überzeiget / daß er nicht mit ruhigem Herzen Unehlich
leben könne.

Anderere rechnens aus / was die *αἰτία* vor elend bringe / wo
man soll entweder gar keine Kinder haben oder aber dieselben
durch den zeitlichen Tod bald wieder verlieren / was die *πολυτε
ρία*, gar zu viel Kinder haben / vor Mühseligkeit / Sorge
und Arbeit bey der Auferziehung verursache ; Und wie die
κακοτερία, böse Kinder haben / der Eltern tägliche hellen
Angst sey / weil auch ein einiger ungerathener Absolon, und
eine einige ungezogene Dina den allerfrömsten David und Jacob
bis in den Tod betrüben kan.

Ja am allermeisten finden sich solche zweifelhaffte Gedan
cken beym Ausgange des Ehestandes / und bey desselben Er
regung / was vor Trauren / Angst und Jammer der betrübte
Widerstand mit sich bringe / da es heist :

Non dolor est major, quam cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Es ist kein grösser Schmerz / als wann der Tod will scheiden
Das Herz vom liebsten Herz / und in zwey stück zerschneiden.

Ingleichen wo man frühzeitig dahin sterben / unersogene
und unversorgete Waislein hinterlassen und an ihrer guten er
ziehung /



ziehung / ja künfftiger Leibes und Seelen Versorgung zweiffeln
soll.

Summa:

Wann gleich das ganze Meer solt lauter Tinte werden/
Und alle Blätter / Zweig / und Baum der ganzen Erden
Papir und Federn seyn wird niemand Tag und Nacht
Beschreiben / was der Mensch sich hier vor Zweifel macht.

Weil demnach solches alles / und daß es täglich in der Welt
vorgehe / niemand läugnen kan / so ist so gewis hochnötig / daß man
im Vorrath habe

Rationes decidendi.

Und solche unbewegliche Gründe / die den Ausschlag un-
zweiffentlich und unwiedertreiblich geben können / welches denn
keines weges thun kan.

Ratio

Die Menschliche Vernunft.

Weil sie in Gottes Wegen ganz blind und unverständlich
ohne Gebet und Vertrauen auf GOTT zufähret / und bald hie
bald da vergebliche Mittel suchet / Inmassen denn von etlichen in
diesem Stück zu rath gezogen wird

Astrologia.

Welche aus dem Gestirn die Vergleichung der Gemüther
nach Heidnischer und abergläubischer Art zeigen soll / da doch
keines weges die Sternen / sondern der HERR und Schöpf-
fer alles Gestirns die Gemüther vereiniget / indem die Göttlich-
che providentz und wunderbare Regierung manchem seine Nitze
und

und Gehälffin so wunderlich zuführet / das Er wohl über 1000.
Meilen darnach herum reisen / und dennoch endlich dieselbe an
dem Brähe und zu der Zeit und Stunde finden muß / wo Er
am allerwenigsten gedencken / oder sich einbilden können.

Sintemahl es mit Christlichen Heyrathen heist / nicht das
thut Jupiter oder Venus, sondern / das hat **GDZ** gethan
Psalm. LXIV.

Das kömmt vom Herrn. I. B. Mos. XXIV.

GDZ hilfft frommen Eheleuten zusammen und giebt seinen
Segen reichlich über sie. Tob. VII.

Ein Tugend sam Weib ist eine edle Gabe / und wird ge-
geben / nicht den abergläubischen Leuten / sondern dem / der
GDZ fürchtet Er. XXVI.

Die Wissenschaft des Himmels / Laufs befehlet sonst ihr Lob
in natürlichen Dingen / und wann nach den angebohrnen in-
clinationibus, oder in der Arzney nach des Menschen Tempe-
rament und leibes Zustande / nach beschaffenheit der Kräfte
und besorglichen leibes Beschwerungen / denen man durch na-
türliche Mittel zubegegnet / und dergleichen gefragt wird / allein
die voluntaria, des Menschen vernünftige Seele / und freyen
Willen in euserlichen Verrichtungen / heyrahts Sachen und
dergleichen an das Fatum Astrologicum binden und bey den
Sternen suchen wollen / würde mehr fatuum als Christianum,
narrisch und unbesonnen / als Christlich seyn.

Andere aber wollen hier die gewisheit suchen in der

Chiromantiâ,

In dem sie es aus den linnen in der Hand errathen wollen /
ob diese oder jene Personen sich zusammen schicken / aber verge-
bens / dickeil diese und andere Dinge als lusus ingeniorum, und
ein

ein Spiel und Kurzweil scharffinniger Leute nicht weiter
als auf Natürliche / keines weges aber auf Willkührliche frey-
willige Dinge sich erstrecken.

Welches denn ebenmäßig von der

Physiognomiâ und Metoposcopiâ

Da man auß dem Angesichte / und auß der gestalt und li-
neamenten der Stirn zukünfftige Dinge erforschen will / war
bleibet / dieweil probabiles conjecturâ, Mutshmassungen und
Anzeigungen von natürlichen Neigungen / mit denen innerlichen
herzens Gedanken und freywilligen Verrichtungen wenig oder
gar nichts zuehnen haben / und davon weit unterschieden blei-
ben.

Viel weniger aber kan hierinnen einen gewissen unfehlbaren
Grund weisen.

Traditio

Die Menschen-Sagung.

Woraus man im Pabsthum den schändlichen Coelibat,
Ehr- und Ehelosen Stand über den Ehestand dergestalt zuer-
heben kein Bedencken getragen / daß der Pabst mit seinen Car-
dinalen / Prälaten und Mönchen lieber Brandmahl in ihrem
Gewissen behalten / schändliche brunnst leiden / den Tempel des
Heiligen Geistes mit Römischen Künsten schänden / ihre Her-
zen beschweren / den Nächsten ärgern / grausame Mordtha-
ten / Schande und Vüberey befördern / die Welt vermindern /
den Lehr-Wehr- und Nehr-Stand umb tüchtige Leute / so sie
durch Gottes Seggen erzeigen könnten / unverantwortlich

B

brun

bringen / als nach Gottes Ordnung und Willen ehlich leben
wollen / Sondern es kan und muß bey dieser hochwichtigen
Frage allein den Ausschlag geben

Revelatio

Die Göttliche Offenbarung.

So wir aus seinem unfehlbaren allein seligmachenden
Worte / als der einigen Regel und Richtschnur unsers Glaubens
und Lebens haben / wo von der Allerhöchste selbst saget
Mich. VI.

Es ist dir gesagt Mensch / was gut ist / und was der Herr
von dir fodert &c.

Welches denn obgedachte hochnothwendige Frage mit
Ja beantwortet / und deutlich saget :

Es ist besser Ehlich als unehlich leben.

Wann nemlich ordinariè und ins Gemein von Leuten /
so alters / standes / Gesundheit und Gewissens halber Ehlich leben
können / (nicht aber von dem extraordinario dono continentia
und auffer ordentlicher sonderbaren und über alle masse seltsamen
Gabe der Keuschheit / und deren bey gebürendem Alter und Ver-
stande vorgehenden gnugsamen Prüfung) gefragt wird.

Welches uns denn der Heilige Geist bestätiget

Positive

Wann Er deutlich sagt: Es ist gut im Ehestande leben/
denn wann der Allerhöchste spricht: Non est bonum, hominem
esse

esse solum, Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey | i. Buch
Mos : II. So steckt in solchen Worten zu gleich die unfehlbare
Regul:

Es ist gut / daß der Mensch nicht allein sey /

Sondern eine getreue Gehülffin bey sich habe / (auxilium,
fulcrum coram eo) die in unzertrennlicher Liebe und Einigkeit
bey ihm lebe / tanquam alter EGO, daß gleichsam eine Seele
in zweyen Leibern wohne / und daher Mann und Weib als ein
Leib / ein Herz / ein Wille / ein ander treulich und fleißig helfen
beten / sorgen / die Nahrung befördern / Kinder zeugen / und
wohl erziehen / in Widerwertigkeit einander trösten / in Leibes
schwachheit warten / und in Summa ein jedes das andere
Lieben

Alle sich selbst /

Wobey es denn nicht bleibt / daß man nehmlich mit ver-
heyraten wohl thue / wie S. Paulus sagt i. Corinth VII. Und
Salomo : Wer eine Ehefrau findet / der findet was guts.
Sprüchw. XVIII. Sondern wir werden auch dessen ver-
sichern

Comparative

Also und dergestalt / daß es noch besser sey Ehlich als
Unehlich leben. Denn ob zwar S. Paulus wegen der großen
Gefahr und insiehenden verfolgungen auf gewisse Maße g:
schrieben / es were besser zur selben Zeit nicht freyen i. Cor nth.
VII. so hat Er doch damit keine allgemeine durchgehende Regel
auf alle Zeiten / Personen / und umbstände gemacht / so idern
es bleibet dabey / was Salomo im Pred. c. IV. sagt :

B ij

Es

Es ist besser Zwey denn Eins /

So wohl ins gemein in dem Menschlichen Leben / als absonderlich in dem heiligen Ehestande / und was S. Paulus selbst im angezogenen Orthe 1. Cor. VII. anführet /

Es ist besser freyen

Denn Brunst leiden / und mit bösem Gewissen ausser dem Ehestande leben.

Ja zu allem überflus versichert uns der Allerhöchste / daß es besser sey Ehlich als Unehlich leben

Superlativè,

Indem Er dem Heil. Ehestande den allerhöchsten Grad aller glückseligkeit zuschreibet und saget / es sey bey demselben

Das allerbeste

~~WON~~ alle beatitudines internæ, externæ, aternæ, Summa felicitas, Glück und Wohlergehen / ohne Zahl / innerlich und euserlich zeitlich und ewiglich dergestalt zu finden / das man auch im Ehestande die Ewige Seligkeit nicht verscherken / sondern gleich wie der Gläubige Abraham / Isaac / Jacob und David im Ehestande / also auch ein Weib selig werden kan durch Kinder zeugen 1. Tim. II. so sie bleibet im Glauben / in der Liebe und in der Heiligung / sampt der Zucht.

Welches uns denn die denckwürdigen schönen Wort des CXXVIII. Psalms mit mehrren anzeigen :

Wohl dem / der den HERRN fürchtet und auf seinen Wegen gehet / du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit / wohl dir du hast es gut / dein Weib wird sein wie ein fruchtbar Weinstock
umb

umb dein Haus herüm/ deine Kinder wie die Belsweige umbde-
nen Tisch her. Sihe / also wird gesegnet der Mann / der den
HErrn fürchtet.

Der HErr wird dich segnen aus Zion / daß du sehest das
Glück Jerusalem dein Lebelang / und sehest deiner Kinder Kin-
der / Friede über Israel.

Dahero denn der H. Ehestand ist und bleibet/ wie solches zu
andern Zeit ausgeführet worden/

Ein sonderbarer Ehrenstand
Ein Ehrenreicher Freudenstand
Ein Freudenreicher Seegensstand.

Von welchem man billich sagen kan aus dem Prediger Sa-
lom. c. VII. Eine dreyfache Schnur reißt nicht leicht ent-
zwey/ wo in einer gänzen familia, Mann/ Weib und Kind das
edle Kleebällein/ das schöne Trinum perfectum sich findet/ so
hat beyde G D E und Menschen wohlgefallen dran /

Und wer nur allein dieses wenige/ so iezo auß G Dtes Wort
angeführet / daß das Ehliche Leben nicht allein gut / sondern
auch besser/ ja das allerbeste sey/ (anderer vielfaltigen Sprüchel
unbeweglichen gründe und tröstlichen Exempel auß G Dtes
Wort aniko zugeschwiegen) in seinem Herzen mit fleiß betrach-
tet/ der wird dem warhafftigen G D E in seinem Wort gern die
Ehre geben / und gestehen :

Es sey besser Ehlich als Unehlich leben/

Es sey besser in seinem Hause die Ehliche Freuden-Sonite
aufgehen sehen / als in jämmerlicher Einsamkeit sein Leben zu-
bringen / und dasselbe mit vergeblichen Sorgen abfressen /

Es sey besser / eine Ehefrau / und also was guts / den unver-
gleichlichen Schatz der wahren G Dtseligkeit / Andacht / Liebe /
Freund

Freundlichkeit / Zucht und Keuschheit finden / Sprüchw. Salomo.
c. XVIII. den allerbesten / treuesten und beständigsten Freund
erlangen / an demselben einen gewissen Trost haben / der ihn alle
zeit fröhlich mache. Sir. XXVI. als über der Welt Unreue und
Falschheit sich unablässig grämen und bekümmern.

Es sey besser am jüngsten Tage mit den Kindern / so ihm
der HErr gegeben hat / fröhlich erscheinen / welche den Aller-
höfsten geehret / dem Nächsten gedienet / der himmlischen Ehren-
Crone auß Gnaden gewürdiget werden / und hören die freuden-
reiche Stimme ihres Heylandes: Matt. XXV. Kompt her ihr
Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch be-
reitet ist von anbegin der Welt; Als mit den stinkenden sün-
denböcken so entweder gar keines / oder aber ein verfluchtes Ge-
dächtnis hinterlassen / den schweren Sententz und Endurtheil
anhören Galat. V.

Daß kein Unreiner / kein Hurer / kein Ehebrecher das
Reich Gottes ererben solle /

Wo durch denn alle obangeregte rationes dubitandi und
zweifelhaffte Gedancken leichtlich dahin fallen / wenn ein
Gottseliger Mensch beyhm Anfange / Fortgange und Auf-
gange seines Ehestandes / nechst fleißigem Gebet und Christli-
cher Vorsichtigkeit / einig und allein

Seinem Gott vertrauet /

Seinem gnädigen Vaterwillen alles gehorsamlich anheim
stellet und dem HErrn seine wege in wahren Glauben und kindli-
cher Zuversicht befehleth / denn auf solche mase bleibts dabey /
Psaln. XXXVII.

Ipse faciet,

Er wirds wohl machen /

Alldiemvell die Certitudo und unsehlbare Gewisheit auß
Gottes Wort

Es

Es sey besser Ehlich als unehlich leben!

Den gewissen und beständigen Trost bringet / wie unsere
Christliche Kirchen-Agenda redet:

Daß Er weiß und gläube / sein Stand sey für
Gottes angenehm und gesegnet!

Weil denn nun gegenwärtige HochAdeliche Personen eben
dasselbe aus Gottes Wort gnugsam versichert / daher sie mit
Christlichem Gebet ihren Ehestand im Nahmen der Heiligern
Hochgelobten Dreyfaltigkeit anzufassen allhier gegenwärtig /

So istts auch billich / daß wir auf Gottes Befehl mit herzo-
glicher Andacht / Glück / Heyl / Segen und alles beständige
Wohlergehen an Leib und Seel / Zeitlich und Ewig dazu wün-
schen / und sagen:

FELICITER!

GOTT gebe glück zum Neuen Stand /

GOTT knüpffe selbst das Liebes Band /

Mit seiner Segenreichen Hand!

GOTT laße seine Güte und Treu!

Euch werden alle Morgen Neu /

GOTT geb' euch Gnade Fried und Freud /

GOTT segne euch in Ewigkeit!

A M E N!

Lutherus

Im B. vom Ehlichen Leben T. VI. VV. G.

fol. 173.

Auf das wir Christlich wandeln / so halt auß erst
fest / daß Mann und Weib Gottes Werck sind /
und halt dein Herz und Mund zu / und schilt ihm
sein Werck nicht / und heisse es nicht böse / das Er selbst gut
heist. Er weiß was / was gut ist / und dir nüt / denn du selbst /
wie Er spricht / Gencl. 2. Es ist nicht gut / daß der Mensch
allein sey / ich will ihm eine Gehülffin machen neben ihm.
Da siehestu / daß Er das Weib gut und eine Gehülffin nen-
net. Befindest du es aber anders / so ist's deine schuld gewis /
daß du Gottes Wort und Werck nicht verstehest noch
gläubest. Siehe / mit diesem Spruch Gottes stopffet
man das Maul allen / die über die Ehe klagen und schel-
ten ꝛc.

Die Welt spricht von der Ehe / ein kurze Freude und
lange Unlust / aber laß sie sprechen was sie will / was Gott
schafft und haben will / das muß ihr ein Spott seyn.

Was sie auch für Lust und Freude hat außser der Ehe /
acht ich / werde sie am besten gewar im Gewissen. Es ist
gar viel ein ander Ding / Ehlich seyn / und Ehlich Leben
erkennen. Wer Ehlich ist / und Ehlich Leben nicht erken-
net / der kan nimmermehr ohne Unlust / Mühe und Jam-
mer drinnen leben / er muß klagen und lestern wie die S-
den und unvernünftige blinden Menschen: Wer es
erkennt / der hat Lust / Liebe / und Freude drinnen oh-
terlaß / wie Salomo sagt: daß

**Wer ein Weib findet / der findet
was guts ꝛc.**

No 1505

X2461007

8
7
6
5
4
3
2
1
Inches
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



fehlbare
zug
en-Lebens/
Trauung und
nung
Gestrengen und Besten
rn
Cospoth /
ylbestalten Cammer
ers /
er
hEhren Zugendreichen
zfer
Sustedt /
ammer Jungfer/
ij An. 1660.
Saalaus Gottes Wort
trachtet
LEARIO D.
f-Pred. und
Rath.
en Christoph Salfelden.
266 (22)